

In dem zwischen 860 und 865 entstandenen ersten Bibliothekskatalog (Breviarium librorum) mit seinen nahezu vierhundert Codices ist keine einzige griechische Handschrift aufgeführt, ebenso wenig in den Separatverzeichnissen der unter den Äbten Grimald (841–872) und Hartmut (872–883) hinzugekommenen weiteren etwa sechzig Handschriften²². Es ist wahrscheinlich, dass in Sakristei und Schule weitere Codices vorhanden waren, doch sind drei überlieferte griechisch-lateinische Bibelhandschriften eher im privaten Buchbesitz der Mönche zu verorten. Diese einheitlich gestalteten Bilinguen in irischer Schrift, welche die Psalmen, die Evangelien und die Paulusbriefe umfassen, erweckten schon früh besondere Aufmerksamkeit²³.

Während die Evangelienhandschrift unter der Signatur E2 im Bibliothekskatalog von 1461 des Gallusklosters nachweisbar ist und heute als Codex 48 in der dortigen Stiftsbibliothek liegt (Abb. 1), waren die

amicorum, hg. von Fabio FORNER u. a., Bibliotheca erudita, Dipartimento di studi medioevali umanistici e rinascimentali 26, 2005, S. 159–169) hier S. 206; KACZYNSKI, Greek (wie Anm. 1) S. 115 f.; MEEDER, Presence (wie Anm. 20) S. 48 f.

22) Breviarium librorum, St. Gallen, Stiftsbibliothek, Codex 728 pag. 4–22, in: Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz 1, hg. von Paul LEHMANN (1918) S. 66–82, die Separatverzeichnisse ebd. S. 82–89; zur Datierung vgl. Hannes STEINER in: Ratpert, Casus S. Galli, hg. von DEMS. (MGH SS rer. Germ. N. S. 75, 2002) S. 63–66; DERS., Buchproduktion und Bibliothekszuwachs im Kloster St. Gallen unter den Äbten Grimald und Hartmut, in: Ludwig der Deutsche und seine Zeit, hg. von Wilfried HARTMANN (2004) S. 161–183, hier S. 176–182, sowie Rupert SCHAAB, Mönch in St. Gallen. Zur inneren Geschichte eines frühmittelalterlichen Klosters (VuF Sonderbd. 47, 2003) S. 180, 211 f. Walter BERSCHIN hält trotz des Fehlens großer Teile der unter Abt Grimald sowie aller unter Abt Hartmut entstandenen Handschriften im Breviarium librorum an seiner Identifikation des dort angeführten *Metrum de Vita S. Galli* mit dem nach 884 entstandenen Prosimetrum des Notker Balbulus (BHL 3256) fest an Stelle einer Identifizierung mit der Mitte des 9. Jh. entstandenen Vita S. Galli metrica (BHL 3253); vgl. zuletzt DERS., Die karolingische Vita S. Galli metrica. Werk eines Iren für St. Gallen? in: DERS., Mittellateinische Studien 2 (2010) S. 43–61 (zuerst in: Rev. Bén. 117 [2007] S. 9–30) hier S. 58 Anm. 74.

23) Für den privaten Gebrauch spricht ihre ungewöhnlich reiche, oft polemische Glossierung (s. u. Anm. 28); zu privatem Buchbesitz in St. Gallen vgl. SCHAAB, Mönch (wie Anm. 22) S. 131 f. Bei Ekkehart IV. finden die drei irischen Bilinguen keine Erwähnung. Stattdessen schreibt er von einer griechischen Handschrift der Katholischen Briefe, vgl. unten Anm. 101. Als zusammengehörig wurden die drei irischen Bilinguen erstmals erkannt vom Bibliothekar der Basler Universitätsbibliothek Ludwig Sieber; vgl. BERGER, Histoire (wie Anm. 6) S. 114–116; Hermann Josef FREDE, Altlateinische Paulus-Handschriften (Vetus Latina. Aus der Geschichte der lateinischen Bibel 4, 1964) S. 50–79; BERSCHIN, Mittelalter (wie Anm. 1) S. 175 f.; KACZYNSKI, Greek (wie Anm. 1) S. 75–98.